

Erfahrungsbericht Erasmusjahr 2022/23 an der Universität Paris 1 Panthéon-Sorbonne 2023

Finn Preiß

Im Studienjahr 2022/23 habe ich ein tolles Jahr an der Universität Paris 1 Panthéon-Sorbonne verbracht. In meinem Erfahrungsbericht gehe ich chronologisch vor, damit ihr euch an ihm gegebenenfalls je nach Phase eures Paris-Aufenthaltes orientieren könnt. Bei Rückfragen stehe ich gerne unter der Mailadresse finnprei@gmail.com zur Verfügung.

I. Die Entscheidungen vor der Bewerbung

1. Ins Ausland mit Erasmus oder anderen Förderprogrammen?

Der Vorteil daran, mit Erasmus ins Ausland zu gehen ist, dass man das Erasmus-Geld erhält und das Ganze den eigenen Organisationsaufwand senkt, da es ein festes Programm ist. Allerdings wollte ich zu Beginn meines Erfahrungsberichts nochmal auf oft übersehene andere Möglichkeiten hinweisen, mit einem Stipendium ins Ausland zu gehen. Das ist gerade für die Leute relevant, die Europa für ihren Auslandsaufenthalt verlassen wollen. Es gibt:

- Viele andere spannende Austauschprogramme der Juristischen Fakultät: https://www.jura.uni-heidelberg.de/international/andere_austauschprogramme.html
- Dazu noch sehr viele spannende Austauschprogramme der Uni Heidelberg allgemein: <https://www.uni-heidelberg.de/de/studium/studium-international/studium-im-ausland>
- Die Möglichkeit, als Freemover sich zu bewerben und dann sich um einen Stipendiengeber zu bemühen. Etwa das Baden-Württemberg-Stipendium: <https://www.bw-stipendium.de/de/>

2. Ins Ausland nach Frankreich?

Ein Auslandsaufenthalt in Frankreich hat den Vorteil, mit dem Französischen eine andere Fremdsprache als Englisch zu lernen. Die Franzosen helfen einem bereitwillig dabei, indem sie sich weitgehend weigern, Englisch zu sprechen. Das ist tatsächlich ein großer Vorteil Frankreichs, wenn es einem darum geht, nach dem Auslandsaufenthalt eine andere Sprache als Englisch fließend zu können. Außerdem hat Frankreich den fachlichen Vorteil, dass es sich um eine Nation mit einer einzigartigen und reichen Rechtstradition (z.B. Code Napoléon) handelt, die besonders für das Europarecht sehr wichtig ist. Lasst euch in jedem Fall nicht von der französischen Sprache abschrecken! Man wird am Anfang zwar ein bisschen ins kalte Wasser geworfen,

aber man lernt sehr schnell. Auch die Leute, die zuletzt Französisch in der Kursstufe hatten, sind nach einer Eingewöhnungsphase problemlos zurechtgekommen.

3. Ins Ausland an die Université Paris 1 Panthéon-Sorbonne?

Paris ist die politische und kulturelle Hauptstadt Frankreichs. Die Stadt hat ein unfassbar reiches Kulturleben zu bieten (dazu später mehr). Gerade nach meinen drei Jahren in Heidelberg habe ich mich gefreut, in eine große Stadt wie Paris zu gehen. Am Anfang wirkt Paris etwas erschlagend, aber das geht schnell vorüber. Der Nachteil der Stadt sind die hohen Lebenshaltungskosten. Bei der Warmmiete kommt man nur schwer unter 500 Euro. Wohnt man nicht in einem Wohnheim und muss sich auf den privaten Wohnungsmarkt wagen, ist man bei mindestens 700 Euro warm. Auch Lebensmittel sind in Frankreich teurer als in Deutschland, dafür qualitativ deutlich hochwertiger. Allerdings helfen die Unterstützungsleistungen, die man erhält, bereits viel dabei, diese Kosten zu tragen. Neben dem Erasmusgeld kann man unabhängig vom Einkommen der Eltern das CAF-Wohngeld beantragen. Bei mir übernahm die CAF fast ein Drittel der Miete.

Fachlich spricht für die Université Paris 1 Panthéon-Sorbonne das große Renommée der Fakultät. Die Sorbonne ist die älteste Uni Frankreichs und in den meisten gängigen Jura-Rankings gilt sie als beste oder zweitbeste Uni für Jura in Frankreich, direkt nach ihrer Rivalin Paris 1 Panthéon-Assas. Das Vorlesungsangebot ist breit und hat gerade im Europa- sowie Völkerrecht viel zu bieten. Abrufbar ist es hier: https://international.pantheonsorbonne.fr/sites/default/files/2022-07/EDS_2022-23.pdf.

Wichtig: Lasst euch nicht von Gerüchten abschrecken, nach denen die Notenanforderungen für die Erasmusplätze in Paris übertrieben hoch seien. Wenn man wirklich Lust auf die Stadt hat und ein guter Student ist, sollte man sie einfach auf Platz 1 setzen. Mit der Möglichkeit, dass die Juristische Fakultät für mehr Plätze nachverhandelt und dass man Zweit- sowie Drittwahl angibt, kann ich mir kaum vorstellen, dass man am Ende leer ausgeht.

4. Erasmus in Paris für ein oder zwei Semester?

Über die Frage, ein oder zwei Semester zu gehen, habe ich viel nachgedacht und habe nach meinem Aufenthalt diese Meinung dazu: Nur ein Semester zu gehen, wäre mir zu kurz gewesen. Geht man nur ein Semester, so hat man nur Uni von September bis Mitte Januar. Das reicht meines Erachtens nicht dafür aus, Paris gebührend kennenzulernen und gleichzeitig richtig ins französische Studium einzutauchen. Hat man daher diese beiden Ziele, so empfehle ich zwei

Semester. Legt man allerdings (was absolut vertretbar ist) nicht so viel Wert darauf, richtig ins französische Studium einzutauchen, halte ich es für fast sinnvoller, für nur ein Semester nach Paris zu gehen und dem Auslandsaufenthalt ein Praktikum in Paris anzuhängen. Dann kann man zum Sommersemester wieder in Heidelberg einsteigen.

II. Nach der Annahme für den Erasmus-Platz

1. Vorbereitungen für das Studium

a. Learning Agreement und andere administrative Sachen

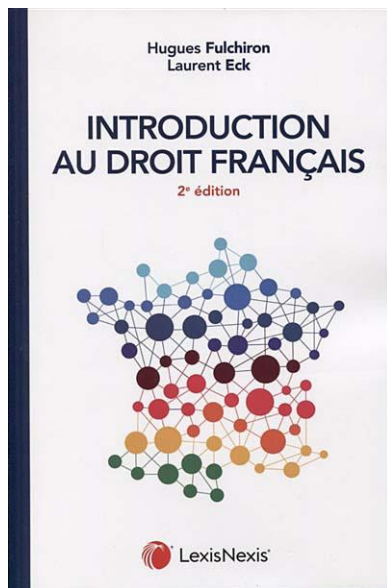
Nach der Annahme muss man das Learning Agreement ausfüllen und von beiden Fachkoordinatoren unterschreiben lassen. Dabei gibt man einfach die Kurse an, die man plant, in Paris zu hören. In Paris kann man nach einem Probehören sowieso noch einmal alles ändern, daher muss man sich nicht zu sehr Stress mit dem Ausfüllen machen. Inhaltlich muss das Learning Agreement folgende Anforderungen erfüllen: Man muss nach den Vorgaben des LIPA ordentlich studiert haben, also rechtswissenschaftliche (!) Kurse im Umfang von 30 ECTS oder 8 SWS besuchen. Außerdem erhält man im Sommer vor dem Antritt des Aufenthalts eine Mail der Uni, die zur „Inscription pédagogique“, also quasi zur Immatrikulation an der Uni über ein Webportal auffordert. Bei den ganzen anderen administrativen Sachen helfen folgende Übersichten:

- Erasmus Checklist: <https://www.uni-heidelberg.de/de/international/erasmus/outgoing/formulare-und-downloads>
- Übersicht der juristischen Fakultät: https://www.jura.uni-heidelberg.de/international/erasmus/outgoing/nach_zusage.html

Oft war der ganze Verwaltungsaufwand etwas nervig, aber die Verwaltung an der Sorbonne war eigentlich immer, wenn ich ein Problem hatte, gut erreichbar und äußerst hilfsbereit.

b. Sprachkurse, Rechtskurse, Lehrbücher

Zur Vorbereitung des Auslandsaufenthalts bietet sich natürlich an, die Französischsprachkurse am ZSL oder die Vorlesungen zur Einführung in das französische öffentliche Recht und Zivilrecht zu besuchen. Wer (ebenso wie ich) nie die Zeit gefunden hat, neben dem ganzen deutschem Recht auch noch französisches Recht in Heidelberg zu machen, dem kann ich dieses Buch empfehlen, das ich neben dem Studium in Paris gelesen habe und uneingeschränkt empfehlen kann: Introduction au droit français von Laurent Eck und Hugues Fulchiron vom Verlag LexisNevis. Es ist extra für ausländische Studierende geschrieben und daher sprachlich gut zugänglich.



2. Wohnungssuche

Die Wohnungssuche in Paris gestaltet sich stressig. Neben den Informationen hier verweise ich auf diesen Link: <https://international.pantheonsorbonne.fr/venir-paris-1-pantheon-sorbonne/se-loger-paris>.

a. Cité Internationale Universitaire de Paris (CIUP)

Einige meiner Freunde sind in der CIUP untergekommen. Es ist eine Art Premium-Wohnheim, in dem Studierende aus aller Herren Länder untergebracht sind und in dem es Sportanlagen, eine hauseigene Mensa und vieles mehr gibt. Die Mieten sind vergleichsweise moderat. Der einzige Nachteil des Wohnblocks ist, dass er relativ außerhalb, d.h. am südlichen Stadtrand ist. Zudem ist der Bewerbungsprozess an der CIUP relativ umfangreich und man sollte sich rechtzeitig um ihn kümmern. Angenommen werden tendenziell eher Studierende ab dem 6. Studiensemester, eine Bewerbung lohnt sich aber in jedem Fall.

b. Universitäre und andere Wohnheime

Im Juni erhält man zudem eine E-Mail mit der Möglichkeit, sich auf eine Warteliste für die Crous-Wohnheime eintragen zu lassen. Die Mieten in den Wohnheimen sind für Paris recht gering, ich habe aber Schlechtes über die Qualität der Wohnungen gehört. Außerdem gibt es teils spezielle Wohnheime, etwa Kirchliche, die dann oft nur für Frauen sind. Diese lohnen auch einen Blick.

c. Privater Wohnungsmarkt

Der private Wohnungsmarkt in Paris ist angespannt. Bei der Wohnungssuche helfen hier Portale wie Uniplaces, Studapart oder Leboncoin. Allerdings muss man, abgesehen davon, dass teils Bruchbuden zu horrenden Preisen angeboten werden, wirklich aufpassen, dass man nicht

betrogen wird. Hier gilt: Keinen Cent überweisen, bevor man nicht die Wohnung gesehen hat. Ich persönlich bin in einem kleinen Studio untergekommen, das ich „shabby-chic“ nennen würde. „Chic“, weil meine Wohnung im Quartier Latin an der romantischen Rue Mouffetard lag und ich nur 5-10 Gehminuten in die Fakultätsgebäude hatte. „Shabby“, weil sie inklusive Bad und Küche 11 Quadratmeter groß war, keinen Platz für einen richtigen Tisch hatte und die Wände Risse hatten, dauerhaft Putz verloren sowie teilweise sich im Winter Schimmel bildete. Insgesamt ist mir die Wohnung aber trotzdem ans Herz gewachsen. Gleichwohl würde ich eher zu dem Griff nach Wohnheimen, besonders der CIUP, raten und den privaten Wohnungsmarkt eher als Reserveoption empfehlen.

3. Finanzierung

Bevor der Bericht weitergeht, will ich noch einmal auf Aspekte hinweisen, die wichtig sind, um finanzielle Engpässe zu vermeiden. Zu Beginn des Erasmus-Aufenthaltes erhält man 70 % des Geldes und danach 30 % des Geldes. Auch kann es dazu kommen, dass die Raten ziemlich spät eintreffen (bei uns die Erste Ende Oktober). Bis das CAF eintrifft, dauert es ebenfalls eine lange Zeit (Bei mir 4 oder 5 Monate nach Antragsstellung). Man sollte im Vorfeld abklären, wie man im Notfall Lücken überbrückt.

Das Wohngeld der caisse de l'allocation familiale (CAF) kann unabhängig vom Einkommen der Eltern auf einer Online-Plattform beantragt werden. Warum das CAF-Geld wie hoch ist, versteht keiner. Fällt es verdächtig gering aus (bei mir war es ein Drittel der Miete), lohnt sich nachzufragen. Ein brasilianischer Freund von mir bekam so mehr.

III. Nach der Ankunft: Das Studium in Paris

1. Die ersten vier Wochen

Das Studium beginnt mit einer Einführungswoche, die i.d.R. Anfang September ist. Dort hat man einen Einführungskurs ins französische Recht und einen Sprachkurs. Den Besuch des Sprachkurses kann ich in Bezug auf seinen Inhalt nicht empfehlen, mir hat er nicht wirklich etwas gebracht. Allerdings lernt man dort viele andere Internationals kennen. Den Einführungskurs zum französischen Recht, an den sich auch ein ziemlich einfacher Online-Test anschließt, fand ich aber sehr spannend.

Nach der Einführungswoche gehen die Vorlesungen los, man kann probenhören und sein Learning-Agreement nochmal ändern. Dieses muss man in geänderter Fassung und von beiden

Fachkoordinatoren unterschrieben bis zu einem bestimmten Datum im Oktober der Universität zuschicken, um die „Inscription pédagogique“ durchzuführen. Hier wird man in die Prüfungen des kommenden Semesters eingeschrieben. Verpasst man die Frist, kann man an den Prüfungen nicht teilnehmen. Für mehr Prüfungen, als man eigentlich ablegen will, die „Inscription pédagogique“ durchführen zu lassen, ist nicht schlimm. So hat man am Ende mehr Auswahlfreiheit. Allerdings würde ich dann 2, 3 Wochen vor den Prüfungen beim „Pôle des relations extérieures“ anrufen und sich aus den nicht gewollten Prüfungen austragen lassen, um ein „absence injustifié“ (das sich aber auch wieder löschen lässt) auf dem relevé des notes zu vermeiden und den Prüfern Ärger zu sparen. Außerdem wird man sonst für die Wiederholungsklausur im Juni, den Rattrapage, angemeldet.

2. Vorlesungen und Prüfungen

a. Im Allgemeinen

aa. Die Vorlesungen (cours magistraux)

Die Qualität der Lehrveranstaltung hängt natürlich sehr vom einzelnen Professor ab. Allerdings kann man allgemein einige Unterschiede zu Deutschland feststellen. Die Vorlesungen dauern in der Regel 3h und laufen deutlich frontaler und weniger interaktiv als in Deutschland ab. Die Professoren reden, die Franzosen tippen jedes Wort dabei mit. Eine Powerpoint gibt es meistens nicht. Dennoch habe ich die Lehrveranstaltungen als sehr gewinnbringend für das Verständnis vieler Themen empfunden.

Meistens wird auch die Prüfung einfach über genau das geschrieben, was der Professor in seiner Vorlesung gesagt hat. Oft reichen zum Bestehen der Klausur auch die eigenen Mitschriften. Wer aber auf Nummer sicher gehen will, kann französische Kommilitonen um ihre Mitschrift bitten oder auf Studocu nach Mitschriften des Kurses suchen. Für Erasmus-Studierende werden oft eigene mündliche Prüfungen angeboten, oft muss man aber auch eine schriftliche Prüfung absolvieren. Bei allen Prüfungen, die ich absolviert habe, empfand ich die Schwierigkeitsstufe nicht zu hoch und die Professoren als verständnisvoll gegenüber ausländischen Studierenden.

bb. Die Arbeitsgemeinschaften (Travaux dirigés)

Wählt man nur eine Vorlesung, so gilt das Fach als „mineure“. Wer allerdings Zeit und Interesse am Stoff mitbringt, kann auch zusätzlich zum Fach einen „travail dirigé“ wählen und es so zur „majeure“ machen. Die Travaux Dirigés entsprechen am ehesten unseren deutschen Arbeitsgemeinschaften kombiniert mit Elementen einer Übung. Wählt man einen „travail dirigé“ muss

man jede Woche bestimmte Materialien (Fälle, Urteile und im Völkerrecht UN-Resolutionen o.ä.) sichten und vorbereiten. Diese werden anschließend in Kleingruppen mit unter 20 Leuten besprochen. Man muss mindestens zwei Abgaben im Semester vorbereiten, die bei mir eine Woche Vollzeit-Arbeit wie bei einer Hausarbeit in Heidelberg fordern. Weiterhin muss man eine Klausur mehr schreiben in der Mitte des Semesters (Gallop d'essai) und die Klausur am Semesterende ist mit einem Umfang von 3h vom Niveau mit einer Fortgeschrittenenübung vergleichbar. Mit anderen Worten: Wählt man einen travail dirigé, gibt man sich ein bisschen „Übungsfeeling“ im Erasmusstudium.

Wegen des erwähnten relativ hohen Arbeitsaufwandes und des hohen erforderlichen Französischniveaus wird für Erasmusstudierende oft vom Belegen von Travaux dirigés abgeraten. Ich habe ein travail dirigé parallel zur Vorlesung droit international public 2 im zweiten Semester absolviert und kann das so uneingeschränkt nicht bestätigen. Bringt man großes Interesse am behandelten Stoff und ein Sprachniveau von C1 mit, ist ein travail dirigé sehr gewinnbringend. Sie macht einem vertraut mit dem, wie in Frankreich richtig Jura studiert wird (z.B. über das Verfassen der Urteilscommentare oder argumentativer Aufsätze). Die Kenntnis der behandelten Materien vertieft sich enorm. Besonders das schriftliche Französisch und das Leseverständnis machen durch den travail dirigé große Fortschritte. Daher würde ich, wenn man zwei Semester nach Paris geht, sogar empfehlen, im zweiten Semester einen travail dirigé zu belegen. Insofern kann man sich im ersten Semester gut einleben, an das Französische gewöhnen und das lockere Leben genießen. Im zweiten Semester kann man dann die juristischen Sprachkenntnisse auf die Probe stellen und sogar noch vertiefen. Trotz des Belegens des travail dirigé hatte ich bei weitem mehr zeitliche Freiräume, als ich dies parallel zu einer Übung in Heidelberg gehabt hätte.

b. Von mir besuchte Vorlesungen, Empfehlungen

Folgende Vorlesungen habe ich im ersten Semester besucht:

- Droit constitutionnel 1 bei Mon. Kallergis: Sehr spannend, um sich mit Aspekten der Staatslehre auseinanderzusetzen; die Vorlesung behandelt nicht die Verfassung der fünften Republik selbst, sondern allgemein Verfassungen zugrunde liegende Ideen (z.B. parlamentarisches und präsidentielles System)
- Contentieux européen bei Mme. Pingel: Europäisches Prozessrecht
- Système juridique de l'union européenne bei Mme. Robin-Olivier: Eigentlich meine Lieblingsvorlesung im ersten Semester, didaktisch hochwertig und inhaltlich auf

Grundfragen des Europarechts (v.a. Anwendungsvorrang und effet direct) bezogen; allerdings war die Prüfung ziemlich schwer, man musste zwei europarechtliche Fälle, davon einer ziemlich kompliziert, lösen

- Droit international public 1 bei Mme. Rivier: Ein deutlicher Vorteil der Veranstaltung ist, dass die Professorin ein Skript stellt, allerdings wird dies Wort für Wort vorgelesen, was etwas ermüdend ist
- Rechtswissenschaftenspezifischer C1-Sprachkurs bei Mme. Levy: Sehr zu empfehlen, man behandelt jede Kursstunde auf Grundlage bestimmter Quellen (z.B. Reden zum Code Civil) Aspekte der französischen Rechtsordnung

Folgende Vorlesungen habe ich im zweiten Semester besucht:

- Droit international pénal et humanitaire bei Mon. Matringe: Ein deutlicher Vorteil der Veranstaltung ist, dass der Professor ein Skript stellt. Laut anderen Erasmus-Studierenden soll der Professor in der Prüfung aber teils sehr ruppig gewesen sein
- Droit international public 2 bei Mme. Lagrange: Empfehlenswert, gerade die Materialien in der travail dirigé waren gut ausgewählt und haben gut zum Verständnis des Völkerrechts beigetragen
- International Law bei Mon. Palchetti: Stark empfehlenswert, sympathischer Professor, der bereits selbst an Schriftsätzen für den IGH mitgearbeitet hat, liefert gute und systematische Übersicht über das Völkerrecht auf Englisch, Prüfung sehr gut machbar
- Relations international et introduction au droit international : Spannende Vorlesung
- Histoire de la pensée juridique bei Mon. Soldini: Mit der Heidelberger Vorlesung Rechtsphilosophie vergleichbar, entspannteste Prüfung meines Lebens

3. Ort der Vorlesungen und Bibliotheken

Die meisten Vorlesungen finden im Centre Panthéon, Centre Lourcine und Centre Sorbonne statt, die sich in der Nähe des Panthéons und allesamt im 5. Arrondissement befinden. Zum Lernen bieten sich als Bibliotheken vor allem die Cujas, die größte juristische Bibliothek Frankreichs, und die Sainte Geneviève in der unmittelbaren Umgebung des Panthéon an. Für beide Bibliotheken benötigt man Benutzerkarten. Leider haben sie am Sonntag zu. Offen haben am Sonntag allerdings die Bibliothèque Publique d'Information im Centre Pompidou und die Bibliothèque François Mitterrand.

4. Fortbewegung in Paris

Paris hat ein sehr leistungsfähiges Metro-System. Für dieses kann man eine Halb- oder Ganzjahreskarte erwerben. Allerdings ist die Stadt weniger groß als man denkt und oft ist man mit dem Fahrrad schneller als mit Metro oder Bus. Die meisten meiner Wege habe ich daher per Fuß oder per Fahrrad zurückgelegt. Dafür habe ich mir ein altes Rennrad bei Leboncoin gekauft. Eine Alternative ist ein Vertrag beim Dienstleister „Velib“. Verzichtet man wie ich daher auf eine Ganz- oder Halbjahreskarte für die Metro, sollte man gleichwohl einen „Pass Navigo“ erwerben. Dieser ermöglicht, Zehnerblöcke zu kaufen und so Geld für Einzelfahrscheine zu sparen.

5. Kulturelles Leben in Paris

Paris hat im Kulturbereich unfassbar viel zu bieten. Hier werde ich kurz meine Lieblingsorte nennen. Vieles von dem, was ich hier empfehlen kann, habe ich dankenswerter Weise durch den anderen Heidelberger Studenten Felix kennengelernt.

- Comédie Française: Ein großartiges Theater, bei dem man in jede Montagsvorstellung als Student gratis auf die nicht so beliebten Plätze kommt; an anderen Tagen kommt man auf die günstigste Platzkategorie für günstige 6 Euro
- Philharmonie de Paris: Hier spielen manche der weltbesten Orchester klassische Musik. Oft bekommt man einen Platz schon für 10 Euro
- Opéra de Paris bei der Bastille: Last minute werden alle verbleibenden Plätze für eine Aufführung für nur 25 Euro verkauft. So kann man ein Ticket, das normalerweise 200 Euro kosten würde, für den Zehntel des Preises erwerben. Auch bei den „Avant-Premières“ gibt es extra vergünstigte Tickets für Studenten
- An Neujahr wird oft in der wunderschönen Église de la Madeleine Vivaldis Vier Jahreszeiten abends gespielt
- Museen: Dass sich der Louvre oder das Musée d’Orsay lohnen, dürfte allgemein bekannt sein, als meine weniger bekannten Lieblingsmuseen möchte ich hier aber nennen
 - Cité de l’architecture et du patrimoine : Hier wird die Architekturgeschichte Frankreichs von 1000 nach Christus bis heute erzählt
 - Musée de la Libération de Paris: Berichtet die Geschichte Paris’ und Frankreichs unter der NS-Besatzung sowie deren Befreiung

5. Essen und Trinken in Paris

Die Crous-Mensen in Paris habe ich als ziemlich gut empfunden. Allerdings scheint es leider teils Grundvoraussetzung, kein Vegetarier zu sein, wenn man dort ausgewogen und lecker essen will.

Insofern man Fleisch und Fisch isst, ist aber am Angebot nichts auszusetzen. Die beiden nächsten Crous-Mensen beim Panthéon sind Chatelêt und Mabillon. Im Übrigen möchte ich hier ein paar Orte empfehlen, bei denen man zu angemessenen Preisen und gleichzeitig gut essen und trinken kann.

- In der Nähe des Panthéon und damit in Uninähe
 - Aux Delices d'Asie in der Rue de la Montagne Sainte Geneviève ist ein Asia-Restaurant, in dem man für nur 6 Euro zwei Frühlingsrollen als Vorspeise und Reis/Nudeln mit einem Fleischgericht oder Tofu als Hauptspeise bekommt. Ideal für das Bib-Mittagessen, wenn die Mensen samstags zu haben
 - Die Crêperie Cantina in der Rue Mouffetard verkauft Crêpes Beurre et Sucre für 1,50 Euro. Ein Panini bekommt man dort für 3 Euro; ein Panini, einen Nutella-Crêpes und ein Getränk im Menu für 5 Euro. Ideal für den Snack zwischendurch
 - Am Place de la Sorbonne ist ein ziemlich herzloser Prêt-à-manger. Allerdings gibt es dort Gratis W-Lan und ein Kaffeedauerabo für 25 Euro im Monat. Für Leute, die gerne mit Kaffee aus dem Siebträger lernen die günstigste Möglichkeit
 - Die Bar Bahloulou in der Rue Descartes verkauft in der zeitlich sehr großzügig ausgelegten Happy Hour Bier für 3,50 Euro, ein Weinglas für 4 Euro
- Ohne Uninähe
 - Die Restaurants Bouillon-Chartier sind der richtige Ort, wenn man französische Spezialitäten im Restaurant essen und trotzdem nicht arm werden will. Hier kann man eine Suppe, Schnecken und eine Andouillette zusammen essen und kommt trotzdem unter 20 Euro nach Hause. Das schönste Bouillon-Chartier ist das in Montparnasse
 - Das Café Suédois in der Rue Martignac verkauft einen soliden Kaffee für 2,50 Euro. Die Lage ist in einem wunderschönen Innenhof und bietet sich sehr nach einem Besuch im Musée Rodin an
 - Im Les Sans Culottes in der Rue de Lappe erhält man sehr kostengünstig Cocktails, ideal zum Vortreffen, wenn man später im Marais in einen Club will. Ebenfalls für diese Zwecke eignet sich LaChamade
 - Im Royal Dragon in der Rue Delambre bekommt man das beste All-you-can-eat-Asia-Menu der Stadt, mittags für 15 Euro, abends für 20 Euro

- Zu Unrecht in dieser Liste, da sündhaft teuer, aber sehr gut ist der Falafel-Laden L'as du Fallafel in der Rue des Rosiers

6. Ausflüge in andere Städte

Das Schnellzug-Netz in Frankreich ist hervorragend und lädt daher zu Wochenend- und Tagesausflügen ein. Ich selbst habe Ausflüge nach London, Barcelona, Bordeaux, Lille und Fontainebleau gemacht. Damit Zugreisen günstig sind, lohnt sich der Kauf einer Carte Avantage Jeune bei der SNCF. Das Erasmus Student Network Paris bietet ebenfalls viele Ausflüge an und ist daher einen Blick wert.

IV. Nach dem Aufenthalt

Die Vorlesungen und Prüfungen in Paris enden bereits im Januar/Mai, wenn man nicht im Juni Klausuren des ersten oder zweiten Semesters nachschreiben muss. Insofern bietet sich nach dem Auslandsaufenthalt eine Reise oder ein ausgiebiges Praktikum an. Für ein Praktikum in Frankreich kann man ebenfalls Erasmus-Geld erhalten. Bei der Vermittlung von Praktikumsstellen und durch die Bereitstellung von Stipendien für Praktika in Frankreich hilft zudem die deutsch-französische Juristenvereinigung <https://www.dfj.org/>.

Ich hoffe, ich konnte Euch helfen und wünsche euch eine gute Zeit im Ausland!

Finn